

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Tobias Pflüger, Heike Hänsel, Christine Buchholz, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 19/3997 –**

Zahlen zu Bundeswehrrekrutinnen und Bundeswehrrekruten und Angehörigen der Bundeswehr nach Bundesländern

Vorbemerkung der Fragesteller

Seit einigen Jahren veröffentlicht die Bundeswehr keine Zahlen mehr über die Herkunftsbundesländer ihrer Rekrutinnen und Rekruten und Soldatinnen und Soldaten. Sowohl gegenüber der Presse, als auch in der Antwort auf die entsprechende Schriftliche Frage des Abgeordneten Tobias Pflüger wurde die Auskunft hierzu verweigert.

Noch 2009 berichteten mehrere Zeitungen davon, dass sich junge Männer aus den neuen Bundesländern proportional häufiger freiwillig als Zeitsoldaten melden, stärker an Auslandseinsätzen beteiligt waren und häufiger Opfer von Anschlägen in Zusammenhang mit der Dienstausbildung sind (vgl. https://rp-online.de/politik/deutschland/die-bundeswehr-wird-ostdeutsch_aid-8834323). Nach damaliger Auskunft des Bundesministeriums der Verteidigung stammt demnach jede dritte Bewerberin bzw. jeder dritte oder Bewerber aus den neuen Bundesländern. Noch 2016 schlüsselte die Zeitschrift „stern“ anhand von Zahlen der Bundeswehr auf, woher freiwillig Wehrdienstleistende und Soldatinnen und Soldaten auf Zeit im Zeitraum von 2011 bis 2015 kamen, wenn auch in diesem Beispiel lediglich auf den Wohnort und nicht auf die Herkunft bezogen (vgl. www.stern.de/politik/vier-grafiken-zeigen--wer-in-deutschland-noch-zur-bundeswehr-geht-6795956.html).

In mehreren Artikeln aus dem Zeitraum Juli 2009 wird spekuliert, ob die proportional höhere Anzahl von Rekrutinnen und Rekruten aus den neuen Bundesländern in Zusammenhang mit dortigen schlechteren, ökonomischen Perspektiven für junge Menschen gebracht werden kann. Auch in den alten Bundesländern wären Unterschiede im Zusammenhang mit der ökonomischen Situation denkbar. Abgesehen vom nachvollziehbaren Anspruch der Bundeswehr, die Herkunft der Rekrutinnen und Rekruten für die weitere Tätigkeit bei der Bundeswehr nicht zu beachten, ist eine entsprechende Aufschlüsselung z. B. aufgrund der verbundenen sozioökonomischen Fragestellungen durchaus als relevant zu betrachten.

Vorbemerkung der Bundesregierung

Die Bundeswehr als einer der größten überregionalen Arbeitgeber in Deutschland unterscheidet bei der Personalauswahl ihrer Angehörigen nicht nach deren innerdeutscher Herkunft.

Informationsbedarf zum IST-Personalbestand der Bundeswehr wird durch autorisierte Stellen im Bundesministerium der Verteidigung und im Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr über die Auswertung der im Personalwirtschaftssystem der Bundeswehr (PersWiSysBw) gespeicherten Informationen gedeckt.

Beim PersWiSysBw handelt es sich um eine Softwarelösung (Datenbank) zur Bewirtschaftung des aktuellen Personalbestandes – in Folge dessen ist eine nur eingeschränkte Historienfähigkeit gegeben.

Eine Kenntnis über das jeweilige „Geburts-Bundesland“ ist für die vorschriftsmäßige Personalbearbeitung der Angehörigen aller Statusgruppen und Beschäftigungsverhältnisse der Bundeswehr nicht erforderlich. Die Erhebungs- und Auswertemöglichkeiten des PersWiSysBw sehen eine valide automatisierte Auswertung nach Bundesländern, in den die Angehörigen der Bundeswehr geboren wurden daher nicht vor.

Ein Erfordernis zur Erhebung von Informationen in diesem Zusammenhang ist auch aus rechtlichen Vorgaben nicht abzuleiten.

Für die Einrichtung eines entsprechend auswertbaren Datenfelds im PersWiSysBw besteht mithin keine dienstliche Notwendigkeit.

1. Wie hoch ist der Anteil und die absolute Zahl an Rekrutinnen und Rekruten und Angehörigen der Bundeswehr, deren Geburtsort in
 - a) Nordrhein-Westfalen
 - b) Bayern
 - c) Baden-Württemberg
 - d) Niedersachsen
 - e) Hessen
 - f) Rheinland-Pfalz
 - g) Berlin
 - h) Sachsen
 - i) Hamburg
 - j) Schleswig-Holstein
 - k) Brandenburg
 - l) Thüringen
 - m) Sachsen-Anhalt

n) Mecklenburg-Vorpommern

o) im Saarland

p) Bremen

liegt (bitte ab 2009 aufschlüsseln nach einzelnen Bundesländern sowie Status als Rekrut oder Angehöriger der Bundeswehr allgemein)?

Eine automatisierte Auswertemöglichkeit des Datenbestandes, die eine Zuordnung der Angehörigen der Bundeswehr in Bezug auf das Bundesland in dem Sie geboren wurden ermöglicht, ist im PersWiSysBw, wie in den Vorbemerkungen beschrieben, nicht vorgesehen. Eine diesbezügliche Auswertung ist somit mit einem vertretbaren Aufwand nicht möglich.

2. Wie hoch ist der Anteil an Rekrutinnen und Rekruten und Angehörigen der Bundeswehr allgemein, die ihren aktuellen Wohnsitz in

a) Nordrhein-Westfalen

b) Bayern

c) Baden-Württemberg

d) Niedersachsen

e) Hessen

f) Rheinland-Pfalz

g) Berlin

h) Sachsen

i) Hamburg

j) Schleswig-Holstein

k) Brandenburg

l) Thüringen

m) Sachsen-Anhalt

n) Mecklenburg-Vorpommern

o) im Saarland

p) Bremen

haben (bitte ab 2009 aufschlüsseln nach einzelnen Bundesländern)?

Für 2009 sind aufgrund der eingeschränkten systemseitigen Historienfähigkeit keine Daten zu den damaligen Wohnsitzen mehr verfügbar. Eine Übersicht über die aktuellen Wohnsitze (amtliche erste Meldeadresse) nach Bundesländern der Soldatinnen und Soldaten ab 2010 enthält nachfolgende Tabelle:

Bundesland Wohnort	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Baden-Württemberg	17.079	14.159	12.799	11.807	11.176	11.019	10.992	11.212	11.287
Bayern	35.388	31.753	29.612	27.337	26.126	25.547	25.070	24.924	24.880
Bremen	1.422	1.325	1.269	1.217	1.233	1.216	1.170	1.176	1.213
Hamburg	5.408	4.724	4.427	4.080	4.043	3.889	3.738	3.582	4.136
Hessen	9.271	8.002	7.394	6.958	6.938	6.949	7.085	7.410	7.534
Niedersachsen	32.879	30.230	28.427	27.523	27.047	26.284	26.626	27.152	27.875
Nordrhein-Westfalen	36.919	33.227	31.268	29.835	29.418	29.325	29.116	29.454	28.971
Rheinland-Pfalz	14.250	13.085	12.572	12.245	12.019	11.984	12.156	12.722	13.061
Saarland	2.598	2.424	2.205	2.011	1.946	1.924	1.971	2.070	2.097
Schleswig-Holstein	16.405	15.422	14.596	13.896	13.650	13.481	13.416	13.657	13.976
Berlin	7.301	6.706	6.417	6.249	6.117	5.996	5.800	5.698	5.533
Brandenburg	10.295	9.197	8.315	7.820	7.705	7.618	7.633	7.725	7.775
Mecklenburg-Vorpommern	11.586	10.754	9.975	9.388	9.189	9.075	8.858	8.972	8.954
Sachsen-Anhalt	9.675	8.607	7.647	6.919	6.705	6.607	6.442	6.432	6.436
Sachsen	11.759	10.186	9.084	8.261	7.980	7.793	7.500	7.516	7.270
Thüringen	8.303	7.276	6.552	6.110	5.912	5.712	5.498	5.483	5.386
(Ausland)	3.804	3.830	3.874	3.826	3.895	4.176	3.770	3.638	3.413

3. Welche Dienstgrade bzw. welche Dienstgradgruppe haben jeweils die Angehörigen der Bundeswehr, deren Geburtsort in
- a) Nordrhein-Westfalen
 - b) Bayern
 - c) Baden-Württemberg
 - d) Niedersachsen
 - e) Hessen
 - f) Rheinland-Pfalz
 - g) Berlin
 - h) Sachsen
 - i) Hamburg
 - j) Schleswig-Holstein
 - k) Brandenburg
 - l) Thüringen
 - m) Sachsen-Anhalt

- n) Mecklenburg-Vorpommern
 - o) im Saarland
 - p) Bremen
- liegt (bitte nach Bundesland und Dienstgrad aufschlüsseln)?

Auf die Vorbemerkung der Bundesregierung und die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

4. An welchen Einsatzorten werden die Angehörigen der Bundeswehr aus
- a) Nordrhein-Westfalen
 - b) Bayern
 - c) Baden-Württemberg
 - d) Niedersachsen
 - e) Hessen
 - f) Rheinland-Pfalz
 - g) Berlin
 - h) Sachsen
 - i) Hamburg
 - j) Schleswig-Holstein
 - k) Brandenburg
 - l) Thüringen
 - m) Sachsen-Anhalt
 - n) Mecklenburg-Vorpommern
 - o) dem Saarland
 - p) Bremen

seit 2009 jeweils eingesetzt (bitte nach Bundesland, Einsatzort und Zahl der Einsätze jeweils aufschlüsseln)?

Auf die Vorbemerkung der Bundesregierung und die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

5. Wie hoch ist die Anzahl der bei und in Auslandseinsätzen gefallenen Bundeswehrsoldatinnen und Bundeswehrsoldaten, deren Geburtsort in
- a) Nordrhein-Westfalen?
 - b) Bayern?
 - c) Baden-Württemberg?
 - d) Niedersachsen?
 - e) Hessen?
 - f) Rheinland-Pfalz?
 - g) Berlin?
 - h) Sachsen?
 - i) Hamburg?
 - j) Schleswig-Holstein?
 - k) Brandenburg?
 - l) Thüringen?
 - m) Sachsen-Anhalt?
 - n) Mecklenburg-Vorpommern?
 - o) im Saarland?
 - p) Bremen
- lag (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln)?

Bei und in Auslandseinsätzen sind 37 Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr durch Fremdeinwirkung gefallen.

Für die Verknüpfung zu den Geburtsorten wird auf die Vorbemerkungen und die Antwort zu Frage 1 verwiesen.

6. Wie hoch ist die Anzahl der bei und in Auslandseinsätzen verletzten Bundeswehrsoldatinnen und Bundeswehrsoldaten, deren Geburtsort in
- a) Nordrhein-Westfalen?
 - b) Bayern?
 - c) Baden-Württemberg?
 - d) Niedersachsen?
 - e) Hessen?
 - f) Rheinland-Pfalz?
 - g) Berlin?
 - h) Sachsen?
 - i) Hamburg?
 - j) Schleswig-Holstein?
 - k) Brandenburg?
 - l) Thüringen?
 - m) Sachsen-Anhalt?

- n) Mecklenburg-Vorpommern?
- o) im Saarland?
- p) Bremen
- lag (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln)?

Seit 2010 werden die Zahlen verletzter und verwundeter Soldatinnen und Soldaten, die aus medizinischen Gründen in das Heimatland rückgeführt werden, in Form eines Meldewesens erfasst.

Danach wurden seitdem 418 Soldatinnen und Soldaten wegen Verletzungen oder Verwundungen aus den Einsatzgebieten rückgeführt.

Die Geburtsorte oder „Geburts-Bundesländer“ der verletzten bzw. verwundeten Soldatinnen und Soldaten werden dabei nicht erfasst.

Die „Folgeversorgung im Inland“ ist im Falle der medizinischen Notwendigkeit der Rückführung in das Heimatland wesentlich. Die Herkunft oder der Geburtsort ist hierfür unerheblich.

7. Wie hoch ist die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für eine Laufbahn als Soldatin oder Soldat auf Zeit, deren Geburtsort in
- a) Nordrhein-Westfalen
 - b) Bayern
 - c) Baden-Württemberg
 - d) Niedersachsen
 - e) Hessen
 - f) Rheinland-Pfalz
 - g) Berlin
 - h) Sachsen
 - i) Hamburg
 - j) Schleswig-Holstein
 - k) Brandenburg
 - l) Thüringen
 - m) Sachsen-Anhalt
 - n) Mecklenburg-Vorpommern
 - o) im Saarland
 - p) Bremen
- liegt (bitte nach Bundesländern aufschlüsseln)?

Auf die Vorbemerkung der Bundesregierung und die Antwort zu Frage 1 wird verwiesen.

8. Weshalb wurde bisher die Herkunft der Rekrutinnen und Rekruten auf Anfrage von Presse und Abgeordneten nicht mehr herausgegeben?

Der zitierte Artikel des „Stern“ „Vier Grafiken zeigen, wer in Deutschland noch zur Bundeswehr geht“ (www.stern.de/politik/vier-grafiken-zeigen--wer-in-deutschland-noch-zur-bundeswehr-geht-6795956.html, erschienen am 14. April 2016) referenziert auf die Wohnorte der Rekrutinnen und Rekruten, die zwischen 2011 und 2015 in die Bundeswehr eintraten.

Dem zitierten Artikel der „Rheinischen Post – Die Bundeswehr wird ostdeutsch“ (https://rp-online.de/politik/deutschland/die-bundeswehr-wird-ostdeutsch_aid-8834323, erschienen am 10. Juli 2009) ist zu entnehmen, dass die Bundeswehr auch 2009 keine Statistiken darüber geführt hat, wie viele Soldatinnen und Soldaten aus den neuen Bundesländern kommen.

Die im Artikel der Rheinischen Post getroffenen Feststellungen:

„Die Bundeswehr ist bewusst „blind“, versteht sich als Schmelztiegel, wenn es um Migrationshintergründe geht; nur die deutsche Staatsbürgerschaft ist ausschlaggebend. In welchen Regionen der Welt die Soldaten geboren sind, wird nicht erfasst“ hat auch weiterhin Bestand.

Es ist anzunehmen, dass im Rahmen der Recherche des Artikels der Rheinischen Post 2009 die Wohnorte (amtliche erste Meldeadressen) der Soldatinnen und Soldaten herangezogen wurden. Dafür spricht auch die Aussage der zur Einordnung der Herkunft herangezogenen „Kennnummern der Kreiswehersatzämter“.

Die Kreiswehersatzämter haben ihre Aufgaben im Wehersatzwesen bis zur Aussetzung der Wehrpflicht am 1. Juli 2011 in regionaler Zuständigkeit (Wehrpflichtige mit amtlich gemeldeten erstem Wohnsitz) wahrgenommen. Die Kreiswehersatzämter wurden in Folge der nach Aussetzung der gesetzlichen Verpflichtung zur Einberufung zum Grundwehrdienst außerhalb des Spannungs- und Verteidigungsfalles durchzuführenden Strukturmaßnahmen aufgelöst.

Entsprechend weiterführende Informationen zur damals verwendeten Datengrundlage liegen hier nicht mehr vor.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass auf Grund der seit Jahren steigenden Anforderungen an die Mobilität der Beschäftigten aller Berufszweige und der damit einhergehenden Wohnortwechsel der Menschen innerhalb und außerhalb Deutschlands, valide Rückschlüsse auf eine z. B. „landsmannschaftliche Herkunft“ von Beschäftigten unter Heranziehung des jeweiligen Wohnortes/ Bundeslandes nicht möglich sind.

Allgemein unterstreiche ich, dass für die Bundeswehr als „Armee der Einheit“ mehr als 27 Jahre nach der Wiedervereinigung Deutschlands keine Notwendigkeit besteht, Unterscheidungen nach der Herkunft zu treffen.